

Als Frau heute im Männerhaifischbecken von Macht und Politik

Als unterhaltsam, aber auch sehr informativ erlebten zahlreiche ZuhörerInnen Klaudia Tanner in ihrer Wohnpfarre Gresten beim Gesprächsabend zum Thema „Als Frau heute im Männerhaifischbecken von Macht und Politik“. Humorvoll merkte sie an: „So schlimm ist auch wiederum nicht – immerhin sind auch einige Karpfen dabei!“ Die erste weibliche Direktorin des NÖ-Bauernbundes und derzeitige Frauensprecherin der NÖ-Volkspartei erzählte über ihren politischen Werdegang als Rechtsberaterin im NÖ-Bauernbund und als Angestellte im Innenministerium – und welche Herausforderung das gerade für eine Frau mit sich bringt. Sie ist überzeugt, dass Frauen sehr wohl die Qualifikation als auch die Fähigkeiten für Führungspositionen in Wirtschaft und Politik hätten, aber sie würden es sich selber als auch ihren Familien nicht zumuten. „Ich selber mache es gern, aktiv in der Politik mitzugestalten und innerhalb des demokratischen Rahmens nach zukunftssträchtigen und lebenswerten Lösungen zu suchen“. Hätte sie aber nicht diesen Rückhalt und die Unterstützung durch ihren Partner, ihre Familie und ihre Freundinnen (und auch die Parteifreunde), wäre ihr diese Freude wahrscheinlich schon vergangen. Natürlich sei auch sie immer wieder mit Machogehabe subtilerer bis primitivster Art konfrontiert – etwa: „Leopold Figl würde sich im Grab umdrehen, wenn er wüsste, dass eine Frau Bauernbund-Direktorin geworden sei!“ Das neue Miteinander in der NÖ-Landesregierung erlebe sie gerade dank der Frauen Johanna Mikl-Leitner, Petra Bohuslav, Christiane Teschl-Hofmeister und Ulrike Königsberger-Ludwig als Beispiel für eine neue politische Umgangskultur – jenseits von gegenseitigem Niedermachen und Streiten.

Keine Frage, dass es in der Politik auch Karpfen und schwarze Schafe gibt – wie überall. Aber die Ausführungen und Erfahrungen von Klaudia Tanner mit dem politischen Alltagsgeschäft lösten bei mir und dem Publikum großen Respekt aus. Wer will schon dermaßen im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und das teilweise rund um die Uhr? Und auch von Klaudia Tanner kam das berühmte Vranitzky-Argument: In der Wirtschaft bekommt man für ähnliche Tätigkeit ein Mehrfaches an Gehalt – ohne Medienverriss oder Abmontage durch die eigenen Parteifreunde. Der Preis ist noch höher für eine Frau. „Als Frau muss man 120 Prozent geben!“ – ein zutreffender Satz von Johanna Mikl-Leitner. Umso mehr Respekt für Frauen, die sich unter derzeitigen Bedingungen ein politisches Amt antun.

Danke Klaudia für diesen sehr menschlichen Einblick in Deine Motivation und Profession.

Bericht von Fritz Wurzer



Von links: Klaudia Tanner, Gesprächsleiter Fritz Wurzer, Bildungswerk-Leiterin Johanna Loibl, Pfarrer Franz Sinhuber